

Grüße aus der Urzeit

Zum Glück strömten zum Vortragsabend „Neues aus der Unterkreide“ die Besucher nicht in solchen Scharen wie am Tag der Offenen Tür zur Saurierspuren-Fundstätte in den Obernkirchener Steinbrüchen, aber rund 40 Interessenten waren es schon, die sich auf Einladung des Museums Eulenburg im Prinzenhof einfanden.

Rinteln. Die Paläontologin Annina Böhme und Raubsaurier-Spezialist Torsten van der Lubbe vom Niedersächsischen Landesmuseum verstanden es bestens, ihrem Publikum die Dimensionen der seltenen Funde im Steinbruch zu verdeutlichen: „In dieser Form gibt es das nur an sechs Stellen in der ganzen Welt.“ Es mussten schon viele Bedingungen zusammenkommen, um einen derart dichten Spurenbestand wie den auf dem sogenannten „Hühnerhof“ über einen Zeitraum von rund 140 Millionen Jahren zu erhalten. Das beginnt bei den geologischen und klimatischen Bedingungen jener Zeit und endet noch lange nicht damit, dass diese erdgeschichtliche Information in der Jetztzeit überhaupt erschlossen und dokumentiert werden konnte. Dass die „Signaturen“ der Saurier-Spuren tatsächlich denen eines stark frequentierten Hühnerhofs ähneln, korrespondiert mit der biologischen Tatsache, dass die heutigen Vögel noch als überlebende Verwandte der Saurier gelten können. Ausführlich referierten die jungen Wissenschaftler Methodik und vorläufige Resultate ihrer Forschungen, wobei in Obernkirchen rein vegetarische Saurierarten ebenso registriert wurden wie Fleischfresser in unterschiedlichen Größen und Arten. Niedersachsen verfüge über kein paläontologisches Schutzgesetz und so sei man bei der Sicherung von Funden auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Betreibern solcher Steinbrüche angewiesen, durch die das „Fenster in die Vergangenheit“ überhaupt erst geöffnet werden kann. Mit Steinbruchchef Klaus Köster und seinen Mitarbeitern habe man stets verlässlich kooperieren können: „Natürlich müssen wir dabei das Primat der wirtschaftlichen Nutzung respektieren – aber in diesem Rahmen ist das Entgegenkommen sehr groß!“ Über die Sicherung der oberen Sohle der Fundstätte habe man bereits sehr konkrete Absprachen treffen können: „Da kommt uns auch das breite Interesse am Pilgerweg entgegen – und die Tatsache, dass diese Funde am Nordrand liegen und damit der laufende Betrieb nicht gestört wird“, ergänzte dazu Dr. Annette Richter als wissenschaftliche Leiterin des Forschungsprojekts. Sie warne daher vor Versuchen, unabhängig von den laufenden Verhandlungen und Überlegungen zu einem künftigen Natur-Erlebnispark die Öffentlichkeit zu mobilisieren für visionäre Überlegungen, die an der rechtlichen und ökonomischen Wirklichkeit vorbei gehen. Ein solcher Park dürfe nicht zum zweiten Dinopark werden („das Thema ist durch Münchenhagen besetzt“), sondern müsse in begehbaren Lehrpfaden auch die Besonderheiten eines blütenlosen Lebensraums mit Farnen, Ginkgo-Bäumen und Schachtelhalmen nachbilden. Langfristig müsse auch das Thema einer Anpachtung von Flächen auf den Tisch – auch wenn solche Ideen in Zeiten einer wirtschaftlichen Depression sicher nicht ganz oben auf der Agenda stünden. Mit einer Filmdokumentation in Zusammenarbeit mit Arte arbeite man derzeit an der langfristigen Bewusstmachung für diese Fragen auch in den EU-Bereich hinein – wobei dies auch zur Regulierung der Nachfrage diene: „Es gibt berechtigte Befürchtungen vor Bevölkerungswanderungen aus Neugier, und leider hat es auch schon Fälle von Vandalismus gegeben.“ Ausführlich hob die Forschungsleiterin die Verdienste ihrer beiden jungen Kollegen hervor und bedankte sich bei allen ehrenamtlichen und freiwilligen Helfern, die man mit ihren Kenntnissen, Fähigkeiten und dem verlässlichen Engagement längst als „Ko-Wissenschaftler“ betrachten könne. Lebhafter Beifall dankte für den Vortrag – und demonstrierte auch das Einverständnis mit einer strategischen Politik, die versucht, die unterschiedlichen Interessenlagen so zu bündeln, dass im Ergebnis ein Optimum für die Sicherung dieses fassbaren „Berichts aus der Kreidezeit“ erreicht werden kann. ur